

24.01.2017 um 00:00 Uhr

hr4 ÜBRIGENS



Ein Beitrag von
Michael Becker,
Evangelischer Pfarrer, Kassel

Mittlerweile wacht sie von selbst auf

Mittlerweile wacht sie von selbst auf. Anne ist fast siebzehn, Klasse elf. Und mittendrin, wo was los ist. Anne ist eine von denen, die vergangene Woche in der Zeitung standen (Spiegel.online 20.1.2017). Jeder fünfte Jugendliche, heißt es, wacht nachts einmal auf und schaut auf sein Smartphone. Schaut bei Facebook, Instagram, WhatsApp, ob jemand geschrieben oder neue Bilder geschickt hat. Meistens haben welche geschrieben, ein paar Freunde. So gegen zwei Uhr nachts. Anne freut sich, lacht auch mal leise. Beantwortet die Nachrichten. Das geht so eine halbe Stunde, dann schläft Anne wieder ein. Etwas mühsam. Um sechs Uhr muss sie aufstehen. Und ist müde.

Dafür war sie mitten im Leben. Auch in der Nacht. Dabeisein ist wichtig. Dazugehören ist Leben. Das sagt Anne nicht, fühlt es aber. Abgehängt sein ist wie nicht auf der Welt sein. Es stimmt natürlich: Ein paar in der Klasse sind bald hundemüde im Unterricht. Schön ist das nicht. Manchmal kann Anne die Augen kaum aufhalten, wenn Physik ist. Was sie sowieso nicht mag. Dann traut sie sich und holt ihr Handy raus. Unter der Bank. Schaut nach, ob sie noch dabei ist, dazugehört. Ein bisschen ist das wie Sucht. So atemlos. Dabei sein. Immer. Von anderen lesen, neue Bilder sehen. Das Leben schmecken, fühlen. Jedenfalls das auf dem Bildschirm. Dann fühlt sie sich wertvoll. Und etwas leer. Besonders nachts. Der Bildschirm leuchtet. Mehr leuchtet ihr nicht. Das Leben ersetzt man nicht. Wenn die schnelle Sucht vorbei ist und Anne wieder die Augen zu macht, bleibt noch ihr Sehnen. Dass einer da ist, der sie anschaut.

Nicht vom Bildschirm, sondern in ihre Augen. Und ihr etwas ins Ohr sagt. Nicht aus dem Lautsprecher, sondern ins richtige Ohr sagt: Ich hab Dich so gern. Das wäre schön. Liebhaben ist ja, als schaue mal eben Gott selbst vorbei.